

ECHT! | 10.08.2010 | 21:45 Uhr

Stormchaser: Unwettern auf der Spur

Wenn es draußen blitzt und donnert, halten sich die meisten in Häusern auf. Es gibt aber auch Menschen, die es bei einem Unwetter magisch ins Freie zieht. Stormchasers, Sturmjäger, nennen sie sich. Sie beobachten Unwetter und geben ihre Beobachtungen an Warndienste weiter. "Echt!" hat mit dem Leipziger Stormchaser Enrico Öltze gesprochen.

Sie stehen mit Kameras und Ferngläsern bewaffnet nah vor einer Gewitterfront und freuen sich über das bizarre Naturschauspiel vor ihren Augen. Solche Bilder kennen wir vor allem aus Amerika. Doch auch in Deutschland gibt es Menschen, die Wetterphänomenen hinterher jagen. Stormchasers nennen sie sich, zu deutsch: Sturmjäger. Einer von ihnen ist Enrico Öltze. Der Leipziger ist Stormchaser aus Leidenschaft. Diese Leidenschaft lebt er vor allem bei wilderem Wetter aus:

"Es ist schon faszinierend, was das Wetter außer Sonnenschein und blauem Himmel noch alles anstellen kann. Ein heftiges Gewitter mit wunderschönen Blitzen und Strukturen, ist das, was uns Stormchaser sehr reizt."

Enrico Öltze

Enrico Öltze ist einer von knapp 200 Stormchasern in Deutschland. Wenn sie auf Jagd gehen, tun sie das mit dem Auto und der entsprechenden Ausrüstung. Wichtigstes Arbeitsmittel ist ein Laptop mit mobilem Internet und ein Handy. Damit behalten die Stormchaser immer die Wetterlage im Blick. Natürlich gehören auch eine Fotokamera oder ein Camcorder zum Equipment, um möglichst gute Bild- und Videoaufnahmen zu bekommen. Viele Stormchaser haben außerdem ein Windmessgerät, das sie auf dem Autodach montieren können. Mit ihm lässt sich die Stärke von Windböen ermitteln. Wichtig ist außerdem ein Navigationsgerät, damit sie wissen, wohin die Jagd sie geführt hat. Ab und zu tut es aber auch eine Karte. So ausgerüstet, kann die Sturmjagd beginnen. Ob sie erfolgreich ist, zeigt sich aber immer erst hinterher:



Stormchaser Enrico Öltze belädt sein Auto.

"Fünfzig Prozent aller Chasings sind erfolgreich, fünfzig Prozent sind für die Tonne. Das ist teilweise eine richtige Glückssache. Man muss es wirklich schaffen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein."

Enrico Öltze

Stormchaser sind übrigens ehrenamtlich in einem Verein registriert. Dieser Verein nennt sich nach dem amerikanischen Vorbild "Skywarn", frei übersetzt: "Wetterwarner". "Skywarn"

arbeitet eng mit dem Deutschen Wetterdienst oder der Unwetterzentrale zusammen. Sind Stormchaser einer Unwetterzelle auf der Spur, geraten sie in einen Hagel oder beobachten sie die Entwicklung eines Tornados, geben sie das sofort weiter. Ihre Meldung fließt dann in Unwetterwarnungen mit ein. Dafür haben Mitglieder von "Skywarn" sogar eine Prüfung abgelegt. Aber bringen sich die Stormchaser nicht in Gefahr, wenn sie auf Tuchfühlung mit Unwetterzellen gehen?

"Ein gewisses Risiko ist schon dabei. Wir Mitglieder von Skywarn Deutschland halten uns aber an diverse Verhaltensregeln, die von Skywarn gegeben worden sind. Wenn man sich an diese Regeln hält, sollte eigentlich nichts passieren."

Enrico Öltze

Zum Nachlesen: Der Chat mit Stormchaser Enrico Öltze



Enrico Öltze ist von Wetterphänomenen fasziniert.

Immer im Auto zu bleiben, wenn das Gewitter schon sehr nah ist oder es schon zu regnen begonnen hat, ist eine dieser Regeln. Denn wer in einer solchen Situation das Auto verlässt, begibt sich in die Gefahr eines Blitzschlags. Noch größer allerdings ist die Gefahr, selbst vom Verkehrsfluss erfasst zu werden. Darum sollten Stormchaser Hauptstraßen meiden. Ganz lässt sich das Risiko

dennoch nicht reduzieren, weiß Enrico Öltze aus eigener Erfahrung:

"Ich hatte einmal einen Internetausfall und einen Handyausfall und stand vor einer sehr starken Zelle und war der Meinung, dass sie vorbeizieht. Doch der Kern hat mich genau getroffen und etwa drei Zentimeter Hagel prasselte auf mein Auto. Das war kein schönes Erlebnis. So etwas sollte man grundsätzlich vermeiden."

Enrico Öltze

Sein schlimmstes Erlebnis hatte Öltze aber erst vor wenigen Monaten am Pfingstmontag:

"Es war der Tornado, der durch Sachsen bei Großenhain gezogen ist. Ich selber war drei Tage später noch einmal vor Ort, um Dokumentationen zu machen für analytische Zwecke, um die Größe und Stärke des Tornados einzustufen. Was ich dort gesehen habe, war äußerst dramatisch."

Enrico Öltze

Von altmodischen Tipps wie "Eichen sollst Du weichen" hält Öltze wenig. Aber wie verhält man sich richtig, wenn man bei einem Gewitter im Freien ist und kein Haus in der Nähe ist?

"Nicht aufrecht und breitbeinig stehen, sondern die Beine schließen, um die gefährliche Schrittspannung zu vermeiden, und sich hinsetzen und versuchen, nicht der höchste Punkt zu sein."

Enrico Öltze

Zum Nachlesen: Der Chat mit Stormchaser Enrico Öltze

Zuletzt aktualisiert: 10. August 2010, 22:59 Uhr